MASTER
NEGATIVE
NO. 92-80468-2

MICROFILMED 1992

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

LUDWICK, ARTHUR

TITLE:

CARMINIS ILIACI DEPERDITI RELIQVIAE

PLACE:

REGIMONTII

DATE:

1897

Master Negative #

92-80468-2

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

880.11
L966
Q

Ludwich, Arthur, 1840-1920.
Carminis Iliaci deperditi reliqviae...
Regimontii, ex officina Hartvngiana, 1897.
8 p. 29 cm.

At head of title: Acad. Alb. Regim. 1897. II.
First edited by Bishop Charles Graves (Hermathena, v. 5, no. 11, Dublin, 1885.)

185414

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 15X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 2/26/92 INITIALS TM
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

AIIM

Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301 587-8202

Centimeter

Inches

MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

Ludwich
Carminis Iliaci deperdi-
ti reliquiae

880.11 L966
Q

Columbia University
in the City of New York

LIBRARY

~~8815~~

ACAD. ALB. REGIM. 1897, II.

CARMINIS ILIACI DEPERDITI RELIQVIAE

QVIBVS

ORATIONES AD CELEBRANDAM DIEBVS XXI ET XXIII M. MAII XXIII M. IVNII
MEMORIAM VIRORVM ILLVSTRIVM

IACOBI FRIDERICI DE RHOD

FRIDERICI DE GROEBEN

ABELI FRIDERICI DE GROEBEN

IOANNIS DITERICI DE TETTAV

IN AVDITORIO MAXIMO DIE XIX M. IVNII HORA XI PVBLICE HABENDAS

INDICIT

ARTHVRVS LVDWICH
P. P. O.

REGIMONTII
EX OFFICINA HARTVNGIANA.
1897.

880.11
L966
Q

Ein zukünftiger Bearbeiter der griechischen Epikerfragmente wird in dem reichen Zuwachse, den uns letzthin besonders die ägyptischen Papyri gebracht haben, einen ebenso anziehenden als schwer zu bewältigenden Stoff vorfinden. Bis jetzt ist dieser neue Zuwachs noch nicht in genügendem Maasse durchforscht worden. So werden, um ein Beispiel herauszugreifen, die zwei aus einem Grabe bei Medinet Abu herstammenden, auf beiden Seiten mit Hexameterresten bedeckten Blättchen, die vor einigen Jahren der Lordbischof von Limerick, Charles Graves, herausgab (Hermathena Vol. V No. XI, Dublin 1885, p. 237—257, mit 4 Facsimiles), doch wohl noch ein wenig mehr aufgeklärt werden können, als es den dankenswerthen Bemühungen des ersten Bearbeiters und seines Freundes Sidney Graves Hamilton geglückt ist. Meines Wissens aber hat sich bisher Niemand weiter an diesen ehemals ohne Zweifel einem Epos aus dem trojanischen Sagenkreise angehörigen Fragmenten versucht. Ich lege sie deshalb hier nochmals in Umschrift vor. Alle Ergänzungen verloren gegangener Buchstaben oder Worte schliesse ich in eckige, alle an dem Überlieferten vorgenommenen Correcturen in runde Klammern ein, Überschüssiges aus dem Texte in die Anmerkungen verweisend. Wo ich den Urheber dieser Zusätze und Änderungen nicht namhaft mache, rühren dieselben von mir her. Es bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung, dass bei weitem die meisten gar keinen andern Zweck verfolgen, als den, der jedem Interpreten erlaubt ist: anzudeuten, wie er die Überbleibsel einer unvollständigen und noch dazu offenbar fehlerhaften Tradition versteht. Die Ordnung der Fragmente habe ich durch einfaches Umwenden beider Blätter geändert, weil ich glaube, dass I^r und II^v einer und derselben Scene angehören.

I^v. Rede der Kassandra an die Troer?

. . . Ἑλ]ένην, θαλερὴν τινα κούρην,
[λαθριδίως ἐπιβάντες] ἀποκλεπτήσατε κοίτης·
[μητρὶ γὰρ ἀρχέγονος δει]νὸς πελάθεσκε γενέθλης
[Ζεύς, παῖδας σπείρων λι]παρόφρονας, οὓς τέκε νηδ[ὺς]
[Λήδης, Κάστορα μὲν] Πολυδεύκεά (θ') ἱππιοχάρμη[ν,]
[κείνην δὲ τριτάτην κ]ακομήχανον. ὀψὲ δὲ ποιν[ὴ]
[ἐξολέσειε θάλος τόδε] γεννεσίης Ἀφροδίτης
[ὑμᾶς θ', οἷς μένει ἔνδο]ν ἐπὶ Πριάμοιο, τιθήνη
[αἴσχεος ἠδὲ κακῶν θεράπαιν', ἀδικοῦ]σι καὶ αὐτ[οῖς.]
[σὺν τῇ δ' ἄνδρα φοβεῖτε καὶ ἄρρωστον] καὶ ἄδηριν·
[φαυλοτάτους γὰρ ὀΐω, οἳ ἐν πόλει ἥμεν]οι αὔτω[ς]
[ἡσυχίην μὲν ἄγουσι . . .

308661

Oben über der Columne, von dieser durch einen leeren (etwa vier Zeilen fassenden) Raum getrennt, stehen links noch Reste von zwei Zeilen: in der ersten *φειδρ* oder *φαιδρ*, in der zweiten *στοιχ[. .] σχετλι ορων*. Die andere Seite des Blättchens (s. unten) weist eine vollkommen analoge Einrichtung auf. Graves hält die fraglichen Schriftreste für Hexameterfragmente und erklärt sich die leeren Zwischenräume durch die Annahme, dass der Text unseres Gedichtes in gesonderte Paragraphen eingetheilt gewesen sei. Eher möchte ich an Randnoten (mit Parallelstellen) denken. Gehörten aber die betreffenden Zeilen wirklich unserm Gedichte selbst an, dann liegen wohl zwei andere Möglichkeiten näher: entweder trug der Schreiber einige im Texte irrthümlich übersprungene Verse auf dem oberen Rande nach oder er sah sich durch die Unleserlichkeit seiner Vorlage genöthigt, einige Zeilen frei zu lassen, die er später aus einer besseren Vorlage auszufüllen gedachte. Im ersteren Falle würde der Umfang der fraglichen Zwischenräume mehr auf Zufall, im letzteren mehr auf berechnende Absicht zurückzuführen sein. — 1 *Ελ]ενην* G(raves). — Interpunctionen hat der Herausgeber in diesem Fragmente gar keine aus dem P(apyrus) angemerkt; ebensowenig in II^{v} und II^{r}. — 2 *ἀποκλεπτήσατε* ist eine ganz ungewöhnliche Aoristform. — 3 *Ζη]νος* G. — *πελάθεσκε* eine ebenfalls neue Iterativform. — 4 *παροφρονας* deutlich P; *προφρονας* (*παραφρονας*) G: allein die Überlieferung lässt sich, wie mein Vorschlag zeigt, halten; *λιπαρός* in übertragener Bedeutung ('reich') schon bei Homer, *Ι* 156 *λιπαρὰς τελέουσι θέμιστας*; vgl. Marinos im Leben des Proklos c. 17 *εἰ δέ ποτέ τις τῶν γνωρίμων νόσῳ κατείχετο, πρῶτον μὲν τοὺς θεοὺς λιπαρῶς ἱκέτευεν ὑπὲρ αὐτοῦ ἔργοις τε καὶ ὕμνοις.* — *τεκεν ηδ[η* G, möchte aber lieber *τεκε Λήδ[η* corrigiren. — 5 *Κάστορα ἱππόδαμον*] G. — *τ'* so P statt *θ'*, wie schon G erkannte (s. zu II^{r} 6): wegen des Apostrophs vgl. I^{r} 2. 5. 12. — *ἱππιοχαρμη[ν* G aus *Ω* 257; vgl. *Γ* 237 (*λ* 300) *Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκεα.* — 6 *την δε τεκε τριτατην κ]ακομήχανον* H(amilton). Unser Anonymus scheint hier und im vorigen Verse die Kypria vor Augen gehabt zu haben (Fr. 5 und 6 Kinkel): s. zu I^{r}. — „A contrast seems to be indicated between the characters of Castor and Pollux and that of Helen, who is termed *κακομήχανον*, as she called herself: Il. *Ζ* 344.“ G. — *ποιν[η* G, auf *Γ* 280 ff. verweisend; *τοιν* H. — 7 *ἵσταιη η γ' εφανη παρα*] H. — *γεννεσίης* dem Metrum zu Liebe für *γενεσίης* ('genitalis'). — 9 *αυτ[οις* G, auf *Ψ* 305 *μυθεῖτ' εἰς ἀγαθὰ φρονέων νοέοντι καὶ αὐτῷ* verweisend.

I^{r}. Zwiegespräch zwischen Helena und Achilleus?

[*καὶ γαμετῇ σὺ παρὼν ἔ]χε μοι σέβας. οὐ θέμις ἐσ[τὶ]*
[*μοιχὸν ἐν ἀγκαλίδεσ]σι(ν) ἔχειν κρυφίην τ' Ἀφροδίτη[ν·]*
[*οὐδέ τ' ἐμοὶ φίλο]ς οὗτος, ὃς οὐ μάθ[ε φέρτ]ερα λ[έξαι.]*
[*τοὶ γὰρ τῆσδε βί]ης ἀποχάζεο· λεῖ[πε δ' Ἔρωτος]*
[*δεσμούς, οὓς] χάλκευσαν Ἐρινύες οὐκ ἀ[λαπαδναί.]*
[*βλάψε δέ σ'] Ἑρμείης, Διὸς ἄγγελος, ὅς σ[' ἀπατηλὸς]*
[*ἤθελε πένθος ἄλ]αστον ἔχειν γοερῆς τό[δ' ἀνάγκης,]*
[*φράζων αὐτά, τά π]ερ Μοῖρα(ι), θανατηφόρα λ[έκτρα.]*
[*σὸν δ' ἄρα δ]ὴ παραμυθοῦ ἔτην, Θέτι[δος δ' ὄπιν αἰδοῦ,]*
[*ἢν τάδε δει]νὰ παθοῦσα τὸ μόρσιμον [ἦμαρ ἐπίσπω.“]*

[*τὴν δ' αὖτ' ἀ]στυφέλικτος ἀπείθανο[ς ἀντίον ηὔδα·]*
[„*πείθεο] μηδ' ἀκάχιζε Διὸς [νόον ὑψιμέδοντος.]*
[*ἀλλ' ἄγε, δε]ῦρο λ[έχος δὲ κιοῦσ' ἀγανόφρονι θυμῷ]*
[*νῦν θρασυμέμ]νονα δ[έξο, τεοῦ πόσιος μέγ' ἀμείνω,]*
[*ἠδ' ἀδινὸ]ν στενάχ[ουσ' ἀποπαύεο· σοὶ γὰρ ἀεικές.]*
[*μνῆσαι δ' Ἀντ]ιόπης [ἐρατῆς, κλυτὰ τέκνα τεκούσης*]
[*ἐκ Διός,] ὅν τ[ε . . .*

„In the upper right-hand corner there remain parts of three or four letters, probably belonging to the last word of a line. Then comes a blank space, wide enough for a line, showing that what follows is the commencement of a passage.“ G. Vgl. oben zu I^{v}. — Graves erkannte in der Sprecherin eine verheirathete Frau, und zwar Helena; in dem Sprecher vermuthete er wohl ebenfalls richtig Achilleus, gestützt auf die Inhaltsangabe, die Proklos von den Kypria macht und in der es heisst (p. 20 Kinkel): *καὶ μετὰ ταῦτα Ἀχιλλεὺς Ἑλένην ἐπιθυμεῖ θεάσασθαι, καὶ συνήγαγεν αὐτοὺς εἰς τὸ αὐτὸ Ἀφροδίτη καὶ Θέτις.* (Aus dem Folgenden erhellt, dass Patroklos damals noch am Leben war.) Vgl. Preller, Griech. Myth. II² S. 424. Zwar lässt unser Dichter (Vs. 6), wie es scheint, auch den Hermes an dem Geleite betheiligt sein, aber nur als Achill's Führer: und so passt Alles vortrefflich zu der angedeuteten Scene. — 1 *ε]χε* und *εσ[τι* G. — 2 *μοιχον εν θαλαμοι]σι(ν)* G; der Schreiber vergass das *ν ἐφελκυστικόν*, wie II^{r} 7, während er es an anderen Stellen setzte, wo es nicht hingehörte: s. zu II^{r} 2. — *τ`* so P statt *τ'*. — *Αφροδιτη[ν* G. — 3 *ου γαρ μοι φιλο]ς* H. — *μαθ[ε φερτ]ερα λ[εξαι* H. — 4 *κλισι]ης* G. — *αποχαζεο·* so P ausnahmsweise: s. zu I$^{v}$ 1. — *λει[π* G. — 5 *ουκ`* so P (s. zu Vs. 2): *οὐκ*, von Manchen als elidirtes *οὐκί* angesehen, wurde auch sonst hin und wieder mit dem Apostroph geschrieben, häufiger *οὐχ* = *οὐχί* (Wattenbach, Anleitung zur griech. Paläographie ³ S. 26 und 118). — 6 *ηγαγεν*] G. — „*Ἑρμείας*, not *Ἑρμείης*, is the Homeric form.“ G. Seit der Alexandrinerzeit jedoch begegnet auch *Ἑρμείης* öfter. — *σ[υ γ' εειπας* oder *σ[ε γ' επεμψεν* G. — 7 *πενθος αλ]αστον* G aus *Ω* 105. — *το [παροιθεν αναγκης* G, wozu indessen am Ende des Verses der Platz kaum ausreichen dürfte, wie ein Vergleich mit den vorangehenden Versausgängen lehrt. — 8 *μοιρα θανατηφορα λ* P; *μοίρᾳ θανατηφόρῳ* conj. G: fehlendes *ι* nehme ich auch II^{v} 4 und 11 an. — 9 *παραμυθουμαιτην* (with *ε* written above) P, aber *αι* in derselben Weise abgekürzt, wie bei Wattenbach S. 111 No. 4 und 5, so dass die zwischen den Zeilen befindliche Correctur *ε* im Originale über den drei Buchstaben *μαι* steht, die mithin der Corrector alle beseitigt wünschte: dem habe ich im Texte Rechnung getragen, indem ich *ἔτην* auf Patroklos beziehe (s. II^{v} 2), der einst zu den Freiern der Helena gehörte (Apollod. III 10, 8. Pausan. III 24, 10) und von dem daher Helena nicht ohne Grund voraussetzt, dass ihr Tod ihm nahe gehen würde. Warum sie die Schmach der drohenden Vergewaltigung nicht überleben zu können meint, hatte sie wohl im Anfange ihrer Rede auseinandergesetzt. Thetis hat als Achill's Mutter und als Helena's Geleiterin eine doppelte Aufsichtspflicht, vielleicht sogar eine dreifache, falls unser Dichter Helena selbst zur Blutsverwandtin der Thetis machte (s. Schol. Pind. Nem. X 150 und Preller, Griech. Myth. II² S. 110). — 10 *ως μη δει]να* und [*ημαρ επισπω* G. — 11 *αυταρ ογ' α]στυφελικτος* G. — „*ἀπίθανος* seems to have had only an active sense. It is found in Lucian and Plutarch. *ἀπείθανος* in Nicet. ad Oribas. p. 93.“ G. In passivem Sinne braucht *ἀπίθανος* Plato Parm. p. 133^{b}, wie der Thesaurus angiebt (Schol.

ἀντὶ τοῦ δύσκολος καὶ μὴ ῥᾳδίως πειθόμενος). — απειθανο[ς αντιον ηυδα G. — 12 φειδεο] G. — μηδ' so P für μηδ': s. zu I^v 5. — Διος [νοον υψιμεδοντος G. — 13 υρολ P, aber unsicher. — 14 Μεμ]νονα oder Αγαμεμ]νονα G. — 15 αδινο]ν G. — 16 Θ]ιοπης G, worüber er bemerkt: „Before the letters ιοπησ there are faint traces of what looks like a *Θ*. If that letter really stood there, we should have good warrant for believing that there was a reference to Memnon in line 14“ und später über dieselben Buchstaben: „which may be regarded as part of a word related to αἰθίοψ or αἰθιοπεύς. Memnon, the Ethiopian prince, son of Eos, was slain by Achilles. *ΙΟΠΗ* may be the ending of the name Antiope.“

II^v. Fortsetzung desselben Zwiegespräches?

. . . ἐγὼ] ἀντ[ομενός σοι]
[αὐτίκ' ἔσω κλ]ισίης κρ[ατε]ρὸν Πάτροκλο[ν ἔπεμψα,]
[ὥς προφέροι σοι] πέπλον ἐ[π]ί(π)λοκον, ἁδρὸ[ν ἄγαλμα,]
[οὗ τ' οὐ κάλλιον ἄλ]λο· κα(ὶ) Ἱππολύτε[ι]α [δαίμων]
[τεύξασ' υἱεῖ] δῶκε, καὶ Ἱππόλυτός μ[οι ἐδώρει.]
[νῦν δὲ σύ μ' εὐμενέ]οις, ἵν' ὑποδρήσ[σω] παρακοίτ[ης·]
[παιδὶ γὰρ αἰγ]ιόχ[ο]υ παραλέξομαι [εὐ]γενέτῃ [σοι,]
[οὐ δεδιὼς] Νέ[μ]εσιν τῶν παίδων τῆς Νιό[βης σεῦ.]
[δευτέρη εἰ Ν]ιόβη νεκύων στιχάδ' ἵκεο τόσ[σην.]
[τοὺς δ' ὄθ' ἕλον Μοῖρ]αι, γίγνωσκε θεῶν σθένος ἤ[δη.]
[Τρώων δ' ἦ]ν ἐρέῃσί τι[ς α]ὐτῶν ε[ἵν]εκ[α] σε[ῖο]
[αἶσχρ', ὅτ' ἀνα]στροφ[άδην πόλιν ἔρχεαι ἠδὲ] καὶ [οἶκον, . . .

1 Αχιλλευς] αντ[ιον ηυδα G, mit der Note: „After what looks like parts of *E* and *Y*, I conjecture *Σ*, and suggest the possibility, I might almost say the probability, of our having here the name of *ΑΧΙΛΛΕΥΣ*. Of the *ΑΝΤΙΟΝ*, the first three letters are plainly legible; the *ΙΟΝ* are probable.“ Bei der Unsicherheit der Lesung glaubte ich von ihm abweichen zu dürfen. — 2 κλ]ισιης κρ[ατε]ρον Πατροκλο[ν G. Meine Ergänzung beruht auf der aus metrischen Gründen wahrscheinlichen Voraussetzung, dass die ersten fünf Zeilen am Ende mehr als die letzten sieben eingebüsst haben. — 3 ε[πα]ικλοκον αδρο[ν G, welcher dazu anmerkt: „Between *E* and *I* there is room for two letters. We may say with certainty that *E* was followed by *Π*, of which portions remain. About the second *I* entertain no doubt. It was *Α*, giving us the word *ΕΠΑΙΚΛΟΚΟΝ*, the meaning of which is obvious, though I believe it appears in no dictionary . . . ἔπαικλα 'secundae mensae' . . . *ΕΠΑΙΚΛΟΚΟΝ* is the Alexandrian misspelling of *ΕΠΑΙΚΛΟΧΟΝ*, as in *ΑΝΤΙΣΚΟΝΤΟ* fr. II^r 6.“ Ich möchte vermuthen, dass hier eine Verschreibung für ἐπίπλοκον, wenn nicht für εὔπλοκον (Pollux On. VII 35 ὕφασμα δέ ἐστι λεπτόν, ... εὔπλοκον) vorliegt. — 4 καλλιπ]λοκος conj. G: vgl. zu I^r 8. — ἱππολυτε[ι]α G. — 5 ε]δωκε und μ[οι G. — 6 οφθαλμ]οισιν ὑποδρησ[ιν] G; zu meiner Ergänzung vgl. Apoll. Rhod. III 274 ὑποδρήσσων βασιλῆι. — „*ΚΟΙΤ*, at the end of this line, is very doubtful.“ G. — 7 [η] γενετη („*ΓΕΝΕΘΗ* or *ΓΕΝΕΤΗ* is tolerably certain“) G. — 8 Νε[μ]εσιν und Νιο[βειας G: doch letztere Namensform ist unbeleglbar. — 9 Ν]ιοβη und τοσ[σην G. Möglich, dass Helena in ihrem ersten Entsetzen und Schmerze über die Reihen

lieber Todten, welche sie bei diesem Gange von Achill's Hand niedergestreckt sah, sich mit der trauernden Niobe verglichen (Corp. paroemiogr. II p. 544, 11 Νιόβης πάθη: ἐπὶ τῶν μέγιστα παθόντων κακά) und dem Achill mit der Rache der hinterbliebenen Angehörigen gedroht hatte. — στιχαδ P ohne Apostroph, wie II^v 6. II^r 2. 9. 10: s. zu I^v 5. Die Nominalform taucht erst spät auf: Epigr. gr. lap. 1035, 16 στιχάδεσσιν. — 11 ερεησι P ohne das stumme ι: s. zu I^r 8. — τι[ν α]υτων G. — ε εκ σε' so P nach G. Meine Ergänzungen sind hier, wo ich Schriftzüge auf dem Facsimile kaum noch erkennen kann, nichts als ein Nothbehelf.

II^r. Gebet des Paris an Aphrodite?

[αὐτοῖς γὰρ σταθ]μοῖσι θεῶν [ἐπάγ]ουσι [μαχητὰς]
[μαινόμενοι· με]μάασι δ' ἐπουρ[αν]ίοισι μ[άχεσθαι.]
[παῖε δ' ἀρὴν Μ]ενελάου ὁδεύσαντο[ς σὺν ὁμίλῳ]
[δώμασί τ' ἐγκα]τάθες νεκύων, Ἀΐ[δαο μελάθροις.]
[αἰδέομαι δ' ὕσμῖ]νι θεῶν βασιλῆα χολῶ[σαι,]
[τοῦσδ' ἐπιών, οἳ ἐμῆς νη]υσὶ χθονὸς ἀντίσ(χ)οντο·
[εἰ δ' ἔτ' Ἀραί, φθινύθ]ουσι(ν) ἄνυσαι, μ[ὴ] κόρον ἔσχ[ον,]
[πρηῢν ἠδ' ἀπ'] ἐμεῖο κακὴν [ἀπ]άμυνο[ν] Ἔριν[ύν.]
[πρὶν μὲν ζῆλος ἐ]μὸς μάρ', ὁμήθεα μῆλα, νόμευ[μα·]
[τίς δὲ βίον, τῷ νῦ]ν ἐπιτέρπομαι, ἔσχ', ἔτι λεύσ[σων]
[Ἁρπυίας Γελ]λώ τε, καὶ οὐ κόρον εὗρεν ἐδω[δῆς;]
[ἐλθὲ δὲ καλὰ] φέρουσα κ[αὶ . . .

Nach G spricht vielmehr Helena; er stützt sich hauptsächlich auf Vs. 4, w. s. — 1 δο]μοισιν G; οἱ δ' ἐπὶ οἷσι δό]μοισι H: wegen des überschüssigen ν in P s. zu Vs. 2. — [επαγ]ουσι[ν G; ἐ[π]αγουσιν [ὀπωπὴν, H. — 2 μααδσιν P (ν selbst ist in Δ corrigirt; da aber die Correctur undeutlich ausfiel, so setzte der Schreiber noch ein Δ darüber); με]μαασιν G: νήπιοι, οἳ με]μάασιν H. — επουρ[αν]ιοισιν G; επουρανιοισι H: zum zweiten Male in dieser Zeile (vgl. Vs. 1) hat der Schreiber von P ein ν zu viel gesetzt. — μ[αχεσθαι G H aus Z 129. — 3 ενελαου P; Μ]ενελαου G (und dazu die Note: „This line will not scan. Could the words have been transposed? or might the author have written *ΜΕΝΕΛΑΟ* gen. of *ΜΕΝΕΛΑΣ*?“): οἱ δ' ὅτε δὴ] Μενελαο H. — κελευσαντο P, doch glaubte ich auf dem Facsimile an den drei ersten Buchstaben, namentlich am oberen Theile des *K*, Correcturspuren zu erkennen (das ε, das in einem Risse steht, scheint durch darübergesetzte Punkte getilgt zu sein), die auf οδευσαντο führen; κελευσαντο[ς G; κελευσαντο[ς ῥ' ᾤχοντο H. — 4 κα]τα G; δὴ τότ' ἐγὼ κα]τα H. — θεσμονεκυων P nach G, aber das Facsimile zeigt deutlich noch zwei Querstrichelchen oberhalb μον, die wahrscheinlich bedeuten sollen, dass μο zu streichen ist; θεσμον εκυων G; θεσμὸν ἐκύεον conj. G (H). — αἴ P; αι[δομενη περ G (H) ohne Rücksicht auf die Trennungspunkte. — 5 Ζη]νι G („we must read either *ΖΗΝΑ* or *ΒΑΣΙΛΗΙ*“); δεισαμένη μὴ Ζῆ]να H. — χολωσω H. — 6 νη]υσι G. — αντισκοντο P („the interchange of *K* and *X* was common in the Alexandrian dialect“ G): vgl. zu I^v 5. — 7 ουσι ανισαι G mit der Bemerkung: „Prosody forbids us to read *ΟΥΣΙΑΝ ΚΑΙ*, which is most obvious; and we should admit a

COLUMBIA
UNIVERSITY
LIBRARY

form of *K*, of which we have no other example in this Ms. May we read *ΘΥΣΙΑΝ ΚΑΙ*, though the first letter is certainly *O*, and not *Θ*? *ΟΥΣΙ[Ν] ΑΝΙΣΑΙ* does not seem to give help towards the meaning; and against this it may be urged that the *Σ* has an unusual form.“ Ich habe mich bemüht, die entzifferten Buchstaben einigermaassen verständlich zu machen, verkenne indessen nicht, wie wenig überzeugend meine Ergänzungen namentlich gegen Ende dieses Fragmentes sind. Über das fehlende *ν* s. zu 1ʳ 2. — *μ[η]κορον* („the *K* in *ΚΟΡΟΝ* is not absolutely certain; *ΠΟΡΟΝ* is possible“) G. — 8 *ἀπ’*] *ἔμειο* H. — [*ἀπ*]*άμυνο*[*ν*] *’Ερυ*[*ὑν* G; *απαμυνον* [*ἀνάγκην* H. — 9 *η*]*μος* G. — *μαρομηθεα* G mit der Note: „*μάρον* = *πόα*, Hesych. Pliny, XII 53, mentions *μάρον*, 'Teucrium marum': 'marjoram', according to Passow. Pliny says the Egyptian 'marum' was better than the Lydian. The reading is quite certain.“ Der Thesaurus bringt noch einige andere Belegstellen bei. — *νομει*[*ον* oder *νομει*[*εν* G. — 10 „The reading of *ΕΣΝ ΕΤΙ* is nearly certain.“ G. — 11 *εδω*[*δης* G.

Wenn ich auch nicht an das Vorhandensein der mehr oder weniger bedenklichen Wörter *μαρομήθης*, *ἐπαίκλοχος*, *ὑποδρής* in diesen Fragmenten glaube, so gebe ich dem ersten Herausgeber doch zu, dass Wortformen und andere Anzeichen genug vorhanden sind, welche für späte Entstehungszeit sprechen (*ἀποκλεπτήσατε*, *πελάθεσκε*, *λιπαρόφρονας*, *γεννεσίης*, *ἄδηριν*, *'Ερμείης*, *παραμυθοῖ*, *ἀστυφέλικτος*, *ἀπείθανος*, *ὑποδρήσσω* 'diene', *στιχάδα*, *ἐρέησι* 'sagt', *ἀντίσχοντο*, *ἄνισαι* 'unbillig', *μάρα*, *ὁμήθεα*, Spärlichkeit der Partikeln, Häufung der Daktylen u. s. w.). Aber das Epos dem Neuplatoniker Proklos beizulegen, wie Graves will, vermag ich nicht; denn dazu fehlt es an jedem, auch dem leisesten Halt. Graves beruft sich 1) auf die oben mitgetheilte, fast einzig dastehende, von Proklos den Kyprien entnommene Nachricht von dem Zusammenkommen Achill's mit Helena und 2) auf einige sprachliche Übereinstimmungen zwischen unseren epischen Fragmenten und den Hymnen des Proklos (*ἀστυφέλικτος*, *γενέθλη*, *κατὰ θεσμόν*). Allein die letzteren tragen wegen ihrer Geringfügigkeit gar nichts aus, und der erstgenannte Grund wird dadurch hinfällig, dass Proklos keineswegs der Urheber der fraglichen Nachricht ist. Dazu kommt, dass dem Neuplatoniker zwar Hymnen und Epigramme von den alten Berichterstattern zugeschrieben werden (s. meine Ausgabe S. 117 ff.), aber keine epischen Gedichte; und die würde Marinos schon um ihres grösseren Umfanges willen schwerlich unerwähnt gelassen haben. (Über das Alter des Manuscriptes kommt Graves zu folgendem Ergebnisse: „We cannot be far wrong in assigning to it a date between A. D. 200 and A. D. 500.“)